

Merseburger Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von unten angegebenen Stellen, bei Bestellung ins Haus beträgt mehrere Bänder in
der Größe mit auf dem Jahre annehmendem Bezahlung; bereits die Zahl 120 ist außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal nur an den Beilagen nachmittags.
— Abnahme anderer Originalbestellungen ist nur mit beifolgender Bestellungsbekanntmachung
— Die in diese ungedruckten Beilagen beizugeben mit keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neust. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro Woche (für 10 Zeilen) 10 Pf., für die folgenden 20 Pf., außerdem für
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langwierigen Ges. aufzubehalten
Geld für Anzeigen nach Vereinbarung für Anzeigen und Offerten
beliebiger Berechnung, nach Anweisung des Verlegers. Bei langwierigen
Anzeigen für größere Geschäfts-Konten nur am Tage vorher, höchstens
Wochen bis spätestens 3 Uhr, Sonntags bis 10 Uhr vorabzugeben.

Nr. 8

Freitag den 10. Januar 1913

39. Jahrg.

Ärzte in der Arbeiterversicherung.

Von Arbeitersekretär A. Erkelenz - Berlin.

Die Stellung der Ärzte in der Arbeiterversicherung ist seit Jahrzehnten ein Kampfpunkt zwischen den Ärzten auf der einen und den Krankenkassen, den Behörden und zum Teil auch den Regierungen auf der anderen Seite. Der vom liberalen Standpunkte aus durchaus berechtigte Kern dieser Auseinandersetzungen ist der Wunsch der Ärzte, freie Praktiker ihres Berufs zu bleiben, während auf der anderen Seite mehr oder minder das Bestreben herrscht, die Ärzte zu Kassenbeamten zu machen. Die Form, in der sich diese gegenwärtigen Tendenzen geltend zu verschaffen versuchen, war von beiden Seiten durchaus nicht immer einwandfrei.

Da diese Streitfrage früher oder später auch in Deutschland zur Abklärung drängen wird, ist es von Wichtigkeit, zu beobachten, was sich auf diesem Gebiete zurzeit in Großbritannien abspielt.

Das britische Arbeiterversicherungsgesetz trat am 15. Juli 1912 in Kraft, insofern als die Beitragspflicht in Frage stand, während die Leistungen am 15. Januar 1913 fällig werden. Schon als das Gesetz noch im Parlament war, gab es Schwierigkeiten mit den Ärzten, die freie Praktiker bleiben und dennoch hohe Honorare erzielen wollten. Die Opposition der Ärzte war sehr ernst, da ihre Organisation, die British Medical Association, ein starker Gewerksverein ist. Das Gesetz wollte nur einen kleinen Teil der ärztlichen Forderungen und sah besonders nur ein Arzt Honorar von 6 Mark pro Besuch von vor, während die Ärzte 8,50 gefordert hatten. Daraufhin verweigerten die Ärzte ihre Zustimmung und ließen jedem Arzt einen Verzichtsschein unterschreiben, worauf sich die Herren Ärzte völlig den Entscheidungen ihrer Organisation unterwerfen wollten.

Nach monatelangen Verhandlungen machte die Regierung ein Zugeständnis vorzuschlagen. Sie erklärte sich bereit, Markt 8,50 pro Besuchen und Jahr an Arzt Honorar zu bezahlen, jedoch sollte darin die Melianlieferung eingeschlossen sein. In England liefern nämlich die Ärzte meist auch die verordnete Medizin. Die Ausgaben von etwa 40 Millionen Mark wollte die Regierung auf die Krankenkassen übertragen, da sonst die versicherungstechnischen Grundlagen der Krankenkassen ins Wanken geraten würden.

Wiederum lehnte die Ärztevereinigung diese Konzeption als unzureichend ab und drohte für den 15. Januar mit dem Generalstreik der Ärzte. Die Regierung lehnte jedoch jedes weitere Entgegenkommen ab. Die Ärztevereinigung veranfaltete daraufhin eine Abstimmung unter ihren Mitgliedern, bei der beinahe die Hälfte aller Ärzte nicht abstimmte. Von den Abstimmenden aber billigte die große Mehrheit die Haltung ihrer Organisation. Als nun aber die ärztliche Verhandlungskommission ihre ursprünglichen Forderungen in einem wichtigen Punkte umänderte, nahmen große Teile der Ärzte sich diesen Abwärtsschritt zum Anlass, um sich von ihrer früheren Verzichtserklärung freizumachen. Es bildete sich eine neue Organisation der nationalen Arbeiterversicherung. Und seitdem tritt eine bemerkenswerte Spaltung in der Ärztschaft von Tag zu Tag mehr hervor. Allorten erklären sich Ärzte bereit, nach den gesetzlichen Bestimmungen zu praktizieren. Die freie Organisation der Ärzte kann als gescheitert gelten.

Die Versicherungsbehörden kündigen an, daß vom 15. Januar ab ausreichende ärztliche Hilfe zur Verfügung steht. Es scheint, als sei als letztes Mittel eine staatliche Überwälzung der Versicherungsärzte in Aussicht genommen. Für die Insel Wight z. B. sollten 16 Ärzte mit je 6000 Mark Gehalt und drei Spezialärzte mit 10000 Mark Gehalt für das Jahr mit dem gleichzeitigen Rechte freier Nebenpraxis angestellt werden. Es ist aber zur Zeit nicht erkennbar, ob dieser Plan wirklich ernsthaft gemeint oder ob er nur ein Schreckbild ist. Es mag noch erwähnt sein, daß das britische Arbeiterversicherungsgesetz die freie Arztwahl, um die ja in Deutschland meistens der Streit geht, gesetzlich festlegt. — Die Entwicklung der Angelegenheit in England gibt jedenfalls auch für Deutschland mancherlei zu bedenken.

Die Etatsrede des preussischen Finanzministers.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch seine Arbeiten nach den Weihnachtstagen, wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der konservative Abg. Kreth eine Erklärung zu seiner so angestrebten Rede gelegentlich der Feuerrede ab. Er hatte damals erklärt, daß auch der liberale Oberbürgermeister von Breslau Dr. Bender seinen Feuerrede die Zugehörigkeit zum Dortmund-Verband verboten hätte. Aber diese schon damals von fortschrittlicher Seite bestrittene Angabe stimmt nicht, sondern Abg. Kreth mußte sich zu der Berichtigung bequemen, daß Dr. Bender den Feuerwehmannschaften Breslaus ausdrücklich jede nur irgend mögliche Bewegungsfreiheit eingeräumt hat. Herr Kreth ist einer Mystifikation der konservativen „Schlesischen Zeitung“ zum Opfer gefallen.

Dann brachte Finanzminister Dr. Lenke den Etat ein. Er begann mit einer ausführlichen Darlegung der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1911, mit dem die Nachwirkungen der wirtschaftlichen Krise des Jahres 1907 endgültig aufgehört hatten. Dieser Aufschwung der wirtschaftlichen Lage habe sich seitdem auch im Staatshaushaltsetat bemerkbar gemacht, und erst jetzt hätten größere Teile der Überschüsse bereit gestellt werden müssen zur Beseitigung der durch den Wagenmangel im Ruhrgebiet hervorgerufenen wirtschaftlichen Schäden. Schöff abweichend verhielt sich der Finanzminister zu den Forderungen der Unterbeamten auf Gewährung von Teuerungszulagen. Er mußte zwar zugestehen, daß eine Voreuerung besteht, und daß die Unterbeamten ganz besonders von ihr betroffen werden. Aber für vorübergehende Teuerungszulagen oder gar für eine Erhöhung der Besoldungen fehlt das Geld und nur von einer Erhöhung der Unterstellungen in besonders kauf liegenden Ausnahmefällen könne die Rede sein. Dafür ist der Unterstellungsfonds diesmal um ganze 3 Millionen Mark erhöht worden. Im übrigen hatte der Finanzminister für die Unterbeamten nur den Rat übrig, sich wie die anderen Staatsbürger mit der Teuerung als einer getrennten Last abzufinden.

Die Aussichten für 1913 malte der Minister in den rosigen Farben. Nur ganz vereinzelte Schatten wies das von ihm gezeichnete Bild auf: die Weinernte hat nicht ganz befriedigt und in der Industrie hatten nur das Baugewerbe und einzelne Nebenzweige schlechte Zeiten. Im übrigen herrscht Hochkonjunktur auf der ganzen Linie. Zeitlich bereitet die Verlosung des Volkes mit billigem Fleisch der Regierung noch einige Sorgen, doch ist auch hier Herr Lenke Optimist und hofft, daß die Maßnahmen der Regierung im Verein mit den Maßnahmen der Kommunen die Preise bald auf ein ertägliches Maß herabdrücken werden. Weite Zustimmung findet der Minister wohl mit der Hoffnung, daß die drohenden Wolken am politischen Himmel bald ganz verschwinden möchten, damit sich unser wirtschaftliches Leben, auch von dieser Sorge befreit, günstig weiter entwickeln könne.

Der Etat für 1913 belanget hier vier einmal, und so kommt Preußen seit 1908 zum erstenmal wieder ohne eine Zuschularlei aus. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der Nebensumme von fast 4500 Millionen Mark ab, und die Schlussfolgerung ist gegen das Vorjahr um nicht weniger als 260 Millionen Mark höher. Aber dieses günstige Ergebnis konnte nur dadurch erreicht werden, daß alle Einnahmequellen des Staates herangezogen wurden. Zu diesen regelmäßigen Einnahmequellen des Staates rechnet der Finanzminister auch die doch nur prosaisch beschlossenen Steuerzuschläge, und von ihrer von vielen Seiten gewünschten Aufhebung will er daher nichts wissen. Zur Rechtfertigung dieser dauernden Vorkauf einer nur provisorischen Maßnahme wies Herr Lenke sogar in einen gewissen Bestimmtheit und meinte, daß ein kommendes mageres Jahr alle Berechnungen über den Kaufen werfen könnte. Dann nahm der Finanzminister noch Gelegenheit, auf einen Punkt hinzuweisen, der viel sach übersehen werde. Die günstige Finanzlage Preußens

und die schlechte Finanzlage des Reiches haben es mit sich gebracht, daß in der Presse und in der Öffentlichkeit fast immer nur von der gewaltigen Reichsschuld gesprochen wird, obwohl Preußens Schulden bedeutend höher und vor allem Preußens Schuldentilgung erheblich schlechter sei als die bei der letzten Reichsfinanzreform sanierte Schuldentilgung des Reiches.

Weiter erläuterte der Minister die Gestaltung der einzelnen Etats und ihre Höhe Mittelteilungen, die durch die offiziellen und offiziellen Veröffentlichungen zum größten Teil bereits bekannt waren. Er schloß unter Beifall mit der Warnung vor einer Überschätzung der jetzigen günstigen Finanzlage, und mit der Aufforderung an alle Parteien des Hauses, gemeinschaftlich mit der Finanzverwaltung an der Erhaltung der finanziellen Etats zu arbeiten.

Am Donnerstag und Freitag finden keine Plenarsitzungen statt, damit die Fraktionen Zeit zum Studium des Etats haben. Am Sonnabend beginnt die Generaldebatte.

Die Kommission des Reichstags zu Beratung des Entwurfs über die Zollerleichterungen für Fleisch

tritt am Donnerstag wieder zusammen. Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei über die Verhandlungen dieser Kommission:

Es handelt sich bekanntlich bei dem Entwurf um die gesetzliche Festlegung des seit einigen Monaten bestehenden Zustandes, daß die größeren Kommunen bei der Einfuhr von ausländischem Fleisch einen Teil des Zolles erlassen bekommen. Die Verlautbarung des Gesetzes ist bis zum 1. Juli 1914 vorgesehen. Es liegt auf der Hand, daß die dem Gegenentwurf in Aussicht genommene Erleichterungen durchaus unzureichend sind, sowohl was den Umfang der bevorzugten Gemeinden, als was die zeitlich kurze Dauer der Zollerleichterung anbelangt. Ganz abgesehen von den schweren wirtschaftlichen Opfern, die den größeren Kommunen durch die Einfuhr und den Vertrieb des ausländischen Fleisches erwachsen sind, ist die Wirkung der Maßregel selbst in diesen Kommunen nur eine verschwindende gewesen, während die Wonaussetzung der verbündeten Regierungen, daß der Einkauf jener großen Kommunen als Marktorte auf die Preisbildung einer größeren Umgebung Maß greifen würde, sich in keiner Weise bestätigt hat. Unter den hohen Fleischpreisen leiden die kleineren und kleinsten Gemeinden und hilft das kleine Land infolge der bestehenden Viehknappheit verhältnismäßig nicht minder als die Großstädter.

Es ist deshalb eine Verallgemeinerung der Zollerleichterungen zu fordern und besonders auch ihrer Ausdehnung auf die Fleischerrichtungen, die dadurch in den Stand gesetzt werden könnten, auch ihrerseits zu den erleichterten Bedingungen ausländisches Fleisch zu beziehen und nicht der einseitigen städtischen Konkurrenz auf diesem Gebiete länger ausgesetzt zu sein. Eine Erfüllung dieser Forderung würde durchaus im mittelständlichen Interesse liegen, ohne die berechtigten Interessen der Kommunen irgendwie zu beeinträchtigen.

Es ist ferner eine längere Dauer der vorgesehenen Erleichterung zu wünschen, die mindestens in der Form zu erstreben sein dürfte, daß dem Bundesrat eine allgemeine Entscheidung zur Unterwerfung der Fleischerrichtungen gegeben würde. Aber man wird sich nicht darüber täuschen können, daß auch in dieser erweiterten Form nur die gegenwärtige schwere Teuerung in gewissen Grenzen gemildert wird, während eine dauernde Besserung zu erreichen nur möglich ist durch Beseitigung der dauernden Ursachen, also nur durch Hebung der einheimischen Vieh- und Fleischproduktion.

Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei wird gemäß den bei der ersten Beratung des Gesetzesentwurfs zum Ausdruck gebrachten Standpunkt, daß mit der Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr Hand in Hand gehen soll, die Aufhebung oder doch erhebliche Ermäßigung der Zölle auf Mais, Futtermittel, Weizen, Erbsen, Lupinen, Wicken usw., gleichzeitig auch eine Zollaufhebung oder eine Ermäßigung anstreben bei der Einfuhr von Zuchtvieh, um die gelichteten Reihen des heimischen Viehstandes

Anzüge nach Maß,
sowie Ausbessern und Aufbügeln
wird sauber ausgeführt von
H. Grüner, Delarube 1.

**Bucherrücken-
Abschlüsse.**

Von heute ab nehme ich Be-
schlüsse unter sehr günstigen Be-
dingungen an.

O. Roth, Oh. Breite Strasse 9, 1.

Aufstellen,

groß und klein, Dugend 46 Wfa.
empfehlen
W. Schön aus, Unt. Altenburga 37.

Frisch eingetroffen:

Grüne Heringe,

a Pfund 12 Pfennig,
bei

Emil Wolff.

Grüne Heringe,

frisch eingetroffen, a Wfd. 12 Wfa.

Bücklinge,

a Kiste 90 Wfa., empfiehlt

Frau H. Büsch, Johannistr. 2

Marktand: Hotel gold. Sonne.

Grüne Heringe

(2 Pfund 25 Pfennig)

blutfrisch eingetroffen

Frau Wände, Johannistr. 8.

Marktand an der Stadtbrücke.

Büdlinge,

a Kiste 95 Pfennig,
empfehlen

Emil Wolff.

Ziehung 17. u. 18. Januar.

**Jugendheim-
Lotterie**

3667 garant. Gewinne, Gesamtwert M

100000

Hauptgewinne:

50000

10000

Lose à M. 3, Porto und Liste

empfl. versendet auch geg. Nachnahme

Carl Heinze,

Berlin W, Unter d. Linden 3.

Mietsverträge

hält stets vorräthig

Buchdruckerei Th. Rössner

Merseburg, Delgrube 9.



Immalin

gibt strahlenden Hochglanz.

pflegt und erhält das Leder, macht es dauernd spiegelblank,
geschmeidig und wasserdicht, färbt und fettet nicht ab, ist
reinlich und einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch.

Jede Dose enthält einen Gutschein.

Nach Rückgabe von 20 Gutscheinen erhält jeder
Verbraucher von Immalin eine

**elegante Schuhpolierbürste
gratis und franko!**

Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten:

Chemische Fabrik Eisendruht, G. m. b. H., Mettmann (Hld.).

**Fahrrad-
Zubehör**

Mäntel, Luftschläuche, Glocken,
Internax, Pedale, Gabeldecken,
Luftpumpen
in großer Auswahl zu billigeren
Preisen

Berm. Haar ten., Markt 3.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei

S. Albrecht, Schmalle Str. 14

Sofort

wird gut und

billigst besichtigt

und repariert

in der

Schuhbeschl. anstalt

von

E. Mende,

Johannistr. 12.



Von Freitag den 11. d. M.
ab steht wieder ein sehr großer
Transport allerbesten junger

Wesermarsch-Kühe,

preiswert bei mir zum Ver-

kauf.

L. Nürnberger,

Merseburg, Telephon 28.



Inventur-Ausverkauf bis 25. Januar.

Verkauf sämtlicher Sommer- und Winter-

Wäster zum Inventurpreis weit unter Einkauf.

15 Proz. gewähre ich auf alle Mäntel, Pelzerinnen u. Gozener Mäntel.

Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Ferruruf 421.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 12. Januar, abends 8 Uhr.

Lustiger Operetten-Abend

unter Leitung des Oberregisseurs Anton Kröts, Mäntel und des

Musikdirektors Franz Wösch, Raumburg.

Überall größter Erfolg!

Der Liebestrank. Operette von Ferd. Humbert.

Hierauf: **Große Operetten-Revue**

mit den neuesten Schlegern, Gesangs- und Tanz-Duetten u.

Zum Schluß **Die schöne Galathe.** Operette von Franz

von Suppé.

Preise der Plätze im Zigarrensch. C. Frahnert: Nummer. N. 1 Wfa.

1. Bl. 80 Wfa., 2. Bl. 50 Wfa.

Nachmittag 4 Uhr grosse Kinder-Vorstellung:

Die weiße Frau vom Walde.

Kindermärchen in 3 Bildern von C. A. Görner.

Hierauf: **Die Zauberlocke.**

Tanzparodie von H. Holz. Großer Erfolg!

Preise der Plätze (nur an der Theaterkasse): Nummer. N. 50 Wfa.

1. Platz 30 Wfa., 2. Platz 15 Wfa.

Der Gesellschafts-Vor in

Ambrosia

hält Sonntag den 12. Januar 1913,

im Thüringer Hof seinen

Volksmaskenball



ab Kassenöffnung 6 Uhr Karten im Vor-

verkauf für Herren 75, Damen 50 Karten zu haben bei Kaufm. Schurig,

Obere Breite Str. Kaufm. Trommer, Unter Altenburg, Spielwarenhans Hans

Kähler u. d. im Vereinslokal. Die 2 besten Herren- und 2 besten Damen

masken werden prämiert. Zuschauer 10 Pf.

Der Vorstand.

eine gründliche, sachmännliche Ausbildung

für den kaufmännischen Beruf wünsch.

besucht

Wer **Baers Handels-Fachschule „Praktika“,**

Halle a. d. S., Leipzigerstr. 93, I (Café Zorn).

(Beginn eines neuen Kurses am 15. Jan)

Grosse Posten

Waschgarnituren

Rüchegarnituren

Kaffeervice

Tafelervice

Weingläser

Nickelwaren

Aluminiumgeschirre

werden in meinem Inventurver-

kauf sehr billig abgegeben.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

besertert, Ratach, Ver-

schleimung, Krampf- und

Kreuzhusten

Nachrichten vom Standesamt Dürrenberg.
Monat Dezember 1912.

Chef-Verheirathungen: der Kol. Gienaberg, M. D. R. G. Heinrich in Ganderstein mit M. M. Reuter in Dorst; der Handarbeiter F. W. Schenke in Neudorf mit U. C. Konrad in Baldis; der Kaufmann M. E. Wapen mit K. M. Hilscher in Neudorf; der Landwirt G. H. Wrehmel in Groß-Corbetha mit M. M. Schäfer in Odrau; der Fabrikarbeiter R. F. Kloppe in Kleinoddbula mit U. H. Erbort in Großoddbula.

Geboren: dem Wäldersmeister Rudolf in Lennemühl 1 Z., dem Handarbeiter Darnenberg in Großoddbula 1 S.; dem Kgl. Schichtmeister Ulrich in Dürrenberg 1 Z.; dem Rittergutsbesitzer Freiherren von Frelich in Großoddbula 1 Z.; dem Handarb. Bauer in Odrau 1 S.; dem Kaufmann Bergert in Kleinoddbula 1 S.; dem Schmied Hermann in Lennemühl 1 S.; dem Handelsmann Schmidt in Neudorf 1 S.; dem Salinenarbeiter Thierne in Kleinoddbula 1 S.; dem Fabrikarbeiter Krümling in Neudorf 1 S.

Gestorben: das Dienstmädchen A. F. Freich in Besta, 17 J.; die T. des Landwirts Mittag in Creppau, 1 J.; die Geheiran M. A. Klaffenbach, geb. Wolf in Neudorf, 48 J.; die Ww. F. Willhardt, geb. Schlabebach in Neudorf, 73 J.; 1 unehel. Z. in Dorst, 1 M.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 u. 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesell. Wohnsitz hier haben oder sich als Diensthöher, Wehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise anhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom 3. bis einschließlich 23. Jan. 1913 in den Vormittagsstunden im Militärbüro, Rathaus 1 Kreppe links, zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Väter, Bräuer und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärzwecke — andere Geburtsurkunden sind unzulässig — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Einstellungen bei der Meldung vorzulegen.

Siehe! machen wir besonders darauf aufmerksam, daß sich diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 28 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Väter und Bräuer und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen veranlassen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 28. Dez. 1912.
Der Magistrate.

Holz-Verkauf

der Königl. Oberförsterei Schöndorf Freitag den 11. Januar d. J. Nachm. 1 1/2 Uhr in Gegenwart des Hofes in Radewell, Stuhbezirk Radewell, Jag. 61, 62, 197 (Eichen 14—90 cm Stamm—170 fm, 124 Eichen u. Nüßtern 14—60 cm Stamm—55 fm Brennholz obiger Sorten von 3 Uhr ab. m. 38 Scheit, 28 Küllner und Stuchholz 470 Heiser. Aus dem Wirtschaftsjahr 1912 Schutbezirk Merseburg Gölzlicher Weichholz, Duraliebenau Jag. 43, 48, 49, m. 24 Stuch u. Küllner, 1000 Heiser Raubholz. Aufnahmen durch die Oberförsterei.

Freundl. Wohnung, 2 Zim. ev. 2 Kammern, Küche und Quodsch. ist in best. Saue von einzelner Dame am 1. April d. J. zu beziehen. Näb. in der Exp. d. Bl.

Bessere Garconwohnung,

2 schöne, geräum. Zimmer, ist zu vermieten. Weiße Mauer 14. 11. 1

Weiße Mauer 4 in eine herrschaftliche Wohnung ev. mit Wiederkauf zu verm. Näheres im Hofe, rechts St. N. R. u. Stall, an ruh. Gasse zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Al. Sigmist. 19.

Ein Logis ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Neumarkt 17.

Eine Partiere-Wohnung zu 320 Mk., eine Wohnung in der 1. Etage zu 400 Mk., sind zu vermieten und sofort beziehbar. Breite Straße 15.

Edl. Hofwohnung ist zu vermieten Burgstraße 13.

Herrschastliche 5 Zimmer-Wohnung zum 1. Januar zu vermieten Glosstauer Str. 16a.

Eine Wohnung, im Hofe, zum 1. April zu vermieten. Gotthardtstr. 29.

2. Etage Wohnung von 6 Zimmern über später zu beziehen. Burackstr. 13.

Halleische Str. 17

ist die Hälfte der 2. Etage mit 2 Zimmern, besteh. aus 4 Wohnzimmern, Küche, Bodenstube und Kellergelaß, passend für einzelne Dame oder kinderlos Ehepaar, vor sofort oder 1. April 1913 zu vermieten. Preis 24. 400 pr. anno.

Herrschastliche Wohnung Preis 900 Mk., per 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Or. Ritterstr. 27.

Die Wotan Lampe



Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlelampen.

Erhältlich bei den Elektr.-Arbeitswerken u. Installateuren

Nur der Name „Wotan“ auf der Glocke bietet Gewähr f. Echtheit. Fabrikals d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

Ein Bond zu verkaufen Zwei schöne Damenmasten Burgstraße 2, im Hinterhaus, zu verkaufen. Friedrichstr. 13. 11.

Geflügel-Ausstellung

veranstaltet von dem Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend (E. V.)

in Merseburg am 11., 12. und 13. Januar 1913

in den Räumen des Zimmerstutzenheims „Strandschlösschen“ (Kirchstr. 4).

Protector: Kgl. Regierungs-Präsident von Gersdorff.

Preisrichter:
Herr Eisenschmidt, Halle, für Grossgeflügel
Herr Giesocke, Quedlinburg, für Tauben.
Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. Alle Käfige sind vergeben.

Einlieferung der Tiere am 10. Januar cr., 8 bis 10 Uhr vorm. mit Ursprungszeugnis
Eröffnung der Ausstellung 11. Januar, 1 Uhr mittags.

Der Besuch der Ausstellung ist für Jedermann lohnend und anregend. Es werden wertvolle Tiere aller Rassen gezeigt. Jeder 50. Besucher erhält einen Preis an Eiern, Tauben oder Grossgeflügel. Der 1000. Besucher 1 Stamm Wirtschaftshühner. Alle Freunde und Interessenten laden wir zum Besuch herzlich ein.

Eintrittspreis:
am 11. Jan. 50 Pfg. und am 12. und 13. Jan. 30 Pfg. Schüler a Klasse 3 Mk., höchstens pro Kop. 5 Pfg.

Merseburg, den 8 Januar 1913

Die Ausstellungsleitung.

Jugendpflege.

Vortrag mit Lichtbildern.
Der Kreisföhrerinspekt. Münderberg in Offen.

Sonntag, den 12. Jan., nachmittags 5 Uhr in der neuen Turnhalle, Wilhelmstraße 5.

Adm. H. P.

Bereins-Lokal: „Schultbeih“.
Jeden Freitag 8 1/2 Uhr abends Uebungsstunden.

Am Sonntag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr

Jahres-Hauptversammlung.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Ertheilene erwünscht.
Der Vorstand.



Kanaria- und Tierschutzverein Ober-Beuna.

Unter diesjähriger Winter-Vergnügen

Wartenball am Sonntag den 12. J. n., abends 7 Uhr im Gasthof Ober-Beuna statt.

Die 2 besten Herren- und Damenmasken werden prämiert. Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Masken sind im Lokale zu haben.

Goldene Kugel.

Freitag
Schlachtfest.
Von 6 Uhr abends an frische Wurst.

Hubold's Restauration

Heute
Schlachtfest.
Freitag
Schlachtfest.

Richard Leiber, Neumarkt 45.

Privatunterricht:

Italienisch, Spanisch, Russisch, Englisch, Französisch, Dänisch und Griechisch. Auskünfte erteilt Exped.

1 Lehrling mit guter Schulbildung sucht zum 1. April d. J. 3 unter zünftigen Bedingungen
Dito Dreifachweber, Elternw.-Handl.
Für mein Kolonialwaren- u. Kaffe-Special-Geschäft suche zu Odra einen

Lehrling

und evtl. einen Volontair.
Walter Bergmann,
Groß-Kaffee-Rösterei, Fernruhr 200

Einen Schelling

heißt Odra ein
Hugo Hauke, i. S. S. Mithur.
Wienbachstr.

Drogisten-Belehrung

mit guter Schulbildung per 1. 4. 13 gesucht
Drog. Bollin jun.,
Drogen- u. Photographie-
Gasse n. 6., Bebauungsstr. 63.

Gärtner-Belehrung

in Odra unter zünftigen Bedingungen gesucht
A. Rodendorf, Handelsgärtner,
Mühlendamm 20.

1 Wädelerlehrling

sucht zu Odra
A. Preußner, Wädelmeister.

Zweite Beilage.

Ueber die allgemeine wirtschaftliche Lage

heißt es in dem Jahresbericht der Berliner Handelskammer: Das Wirtschaftsjahr 1912 hat die drei vorangehenden Jahre, die bereits einen stetigen Fortschritt aufzuweisen hatten, auf den meisten Gebieten überholt. Steht man von dem Baugewerbe und den mit ihm in näherer Verbindung stehenden Branchen ab, so darf man sagen, daß die Aufwärtsbewegung, die sich im Jahre 1912 vollzog, eine allgemeine war und daß, wenn trotzdem einzelne Bereiche von den Aufschwüngen unberührt blieben, dies auf besondere Umstände zurückzuführen ist, die für das Gesamtbild nicht in Betracht kommen. Die Bedeutung der hier festgestellten Tatsache tritt aber erst ins rechte Licht, wenn man bedenkt, daß im letzten Teile des Jahres 1912 die wirtschaftliche Entwicklung eine Reihe von starken Hemmnissen zu überwinden hatte. Die gegen Ende des Jahres eingetretenen Störungen in ihrer Tragweite waren noch nicht zu übersehen. Sie bedingten durch ihre weitgehende Ausdehnung auf die meisten Gebiete des Wirtschaftskreislaufes keine wesentliche Stütze; diese bewahrte auch in den letzten beiden Monaten des Jahres im allgemeinen die gesunde Basis, die ihr während der ersten zehn Monate zur gedeihlichen Entwicklung verholfen hatte.

Der Aufschwung kommt am deutlichsten in der Steigerung des Warenverkehrs zum Ausdruck. Die Mehrzahl der industriellen wie landwirtschaftlichen Betriebe liegt auf eine Periode vergrößerten Warenumlaufes an. Schon in den Vorjahren, besonders im Jahre 1911, war festzustellen, daß den wachsenden Absatz durch gleichzeitige steigende Gütererzeugung begegnet wurde; diese Entwicklung setzte sich im Jahre 1912 fort und zwar während des Hauptabschnittes des Jahres in einem härteren Grade denn zuvor. Einen Beleg für diese Tatsache bringen die Nachweise über den Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen. Obgleich im Jahre 1911 ein erheblicher Teil des Güterverkehrs wegen des niedrigen Wasserstandes der Flüsse unterbrochen dem Seehafenwege ausfiel, war, so daß der Bahnverkehr normal hoch erliegen, gingen die Verkehrsergebnisse des Jahres 1912 beträchtlich über den Stand jenes Jahres hinaus. In den ersten 10 Monaten des Jahres 1912 stieg der Güterverkehr der deutschen Eisenbahnen um 8 Proz. über den Verkehr des Vorjahres. Im November war der Zuwachs verhältnismäßig geringer, immerhin betrug er noch reichlich 3 Proz. Ohne Zweifel trug zu diesem Sinken der prozentualen Steigerungsziffer neben der Unsicherheit der internationalen Lage und den anderen oben erwähnten Momenten der Wagenmangel auf den Bahnen bei. Die Nachweise über den Eisenbahnverkehr im Dezember liegen noch nicht vor. Schätz man ihn nach Maßgabe des Verkehrs in den früheren Jahren, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Transportleistung der Eisenbahnen im Jahre 1912 etwa um 7 Proz. größer war als im Vorjahre. Rechnet man zu dem gesteigerten Quantum, welches die Bahn bewältigte, die Menge von Gütern, die zu gleicher Zeit den Wasserweg benutzten — die Schiffahrt war diesmal voll Leistungsfähig —, so ergibt sich der Schluß, daß die Gesamtbewegung im Jahre 1912 einen Umfang erreichte, der als außergewöhnlich zu bezeichnen ist.

Für die Beantwortung der Frage, ob diese Steigerung des Warenumlaufes mit Hilfe einer Steigerung der einheimischen Produktion oder auf dem Wege der Zufuhr aus dem Auslande erzielt worden ist, liegt zuverlässiges Material vor. Die Menge der Waren, die Deutschland im Jahre 1912 einfuhrte, überstieg nur um 4 bis 5 Proz.

die Menge des Vorjahres. In diesem Plus stehen vornehmlich Waren von Rohstoffen, deren die deutschen Fabrikationsbetriebe bedürftig. In der gleichen Zeit nahm die deutsche Ausfuhr um 11 Proz. zu. Daraus läßt sich der deutsche Markt seinen Bezug an ausländischer Ware nur um ein geringes erhöhte, war er imstande, ein gesteigertes Quantum von Waren an das Ausland abzugeben. Die Vielheit des deutschen Warenmarktes hatte danach in der Weltbilanz der einheimischen Produktion keine besondere Bedeutung, wobei allerdings als günstiges Moment die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes in Betracht kam. Jeglicher Zweifel an der Tatsache einer überaus regen Beschäftigung der Industrie wird durch die starke Erhöhung des einheimischen Verbrauchs an Rohstoffen beseitigt. Während das Jahr 1911 gegenüber dem Vorjahre ein Zuwachs des Verbrauchs um 4 bis 5 Prozent gezeigt hatte, war im Jahre 1912 ein Wachstum gegen das Vorjahr in Höhe von 9 bis 10 Proz. festzustellen. Das bei der Versorgung des gesteigerten Verbrauchs die ausländische Rohle nur mit 6 Prozent beteiligt war, während sie im Vorjahre noch mit 7 Prozent beigetragen hatte, daß dagegen die Menge der deutschen Rohstoffzufuhr um etwa 1 Prozent über das Exportquantum des Jahres 1911 hinausging, mag nebenbei bemerkt werden.

In noch stärkerem Maße als der Kohlenverbrauch ist der Verbrauch des Rohzinkens um 12 bis 13 Prozent, eine Steigerung, für die kaum ein Beispiel in der deutschen Wirtschaftsgeschichte zu finden sein wird. Die Erzeugung von Rohzink war so groß, daß sie neben der Versorgung des inländischen Bedarfs noch eine Ausfuhr betreiben konnte, die in gleichem Maße wie der Verkauf an das Inland zunahm. Charakteristisch ist weiter, daß der Absatz der geringeren Produktionsmenge sich fast vollständig, das in vielen Fällen, seitens der deutschen Exportfirmen nicht eingehalten werden konnten und der Preis für Rohzink sich erhöhte.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Jan.) Im Reichstag eröffnete am Mittwoch der Präsident Kaempf die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem warm empfundenen Nachruf für den verstorbenen Staatspräsidenten, Kaiser Wilhelm I. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation über den Wagenmangel auf der Eisenbahn. Abg. König-Dortmund (Soz.), der die Interpellation begründete, suchte in längeren Ausführungen nachzuweisen, daß trotz aller bedeutungsvollen Erklärungen des preussischen Eisenbahnministers die durch den Wagenmangel verursachten Mißstände noch immer fortbeständen und besonders im Ruhrgebiet betrübende eine schwere Katastrophe, und das Verlangen der preussischen Eisenbahnverwaltung bestünde auch in hervorragendem Maße die Interessen des Reiches und der Industrie in den übrigen Bundesländern. Die Schuld an dem Mangel lag bei dem Reichsbahnministerium, das bei der Eisenbahnverwaltung nicht genug überwacht hätte. Er brachte diese Frage in Verbindung mit den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus, von denen er eine andere Zusammenfassung des preussischen Reichstages erhoffte. Der Präsident des Reichstages, Kaempf, beantwortete die Interpellation; er erkannte im wesentlichen die bestehenden Mißstände an, meinte aber, dagegen läßt sich wenig tun. Er handelte sich um eine ganz außergewöhnlich starke Verkehrsanhäufung, die nicht vorausgesehen werden konnte. Er schloß mit der Versicherung, daß die preussische Eisenbahn-

verwaltung ihre Pflicht getreu habe und daß auch für die Zukunft vorgesorgt sei. Das wollte in der Diskussion Abg. Dr. Bell (B.) nicht anerkennen. Er meinte, die Verwaltung hätte wohl die große Steigerung des Verkehrs voraussehen können und die Hauptursache der bestehenden Schwierigkeiten liege in der reichlich verfügbaren Industriegebiet die Betriebsverrichtungen der Eisenbahn bei weitem nicht den Anforderungen entsprächen, die von der dort so stark entwickelten Industrie an die Verkehrseinrichtungen gestellt werden müßten. Als Hauptmittel zur Vermeidung der Mißstände schlug Dr. Bell die vollständige Trennung von Personen- und Güterverkehr vor. Abg. Schwabach (Nl.) sah die Hauptursache der verhängnisvollen Verkehrsflaute in den ganz unzulänglichen baulichen Anlagen der preussischen Eisenbahn. Man müsse sich die amerikanischen Eisenbahnen zum Muster nehmen. Als Sprecher der preussischen Eisenbahnverwaltung trat Abg. Graf Kanitz (L.) auf. Er sprach die Verwaltung von der Schuld an den Mißständen frei und empfahl eine stärkere Benutzung der Wasserwege zum Gütertransport. Abg. Dove (Fortschr. Volkspartei) schenkte die ganze Frage vom Standpunkt des Reichstages der Reichsregierung zu den bundesstaatlichen Verwaltungen an. Er sah in der Vertriebsangelegenheit des Reichstages Wadersag die preussische Eisenbahnverwaltung als Angehörigen, daß das Reichsbahnministerium als Aufsichtsbehörde der einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen nicht in Frage kommen könne. Der Reichstag solle die allgemeinen Verkehrsverhältnisse über den mehr fiktionalen Interessen der preussischen Eisenbahnverwaltung zu wahren. Daraus folgere der Redner unter dem Beifall der Linken die Notwendigkeit eines Reichseisenbahngesetzes, das der Reichstag bereits 1869 verfaßt hat. Der letzte Redner des Tages war der Abg. Graf v. Helldorf (Fortschr. Volkspartei), der die Bedeutung der Eisenbahn für die Wirtschaft sprach. Die Weiterbesprechung wurde auf Donnerstag vertagt. Außerdem finden Wahlprüfungen (darunter eine Resolution über die Reichstagswahl in Schwab) und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Der dem Abgeordnetenhaus vorliegende aber noch nicht verteilte Haushaltsetat für 1913 ist auf 66 Millionen Mark für die besondere Ausstattung der Bahndire des westlichen Verkehrsgebietes mit Anlagen, Auslaste und überholungsarbeiten 8 Millionen Mark für Beihilfen an Beamte wegen der hohen Preise der Lebensmittel und einen Fonds von 700 000 Mark mit der Bestimmung, daß daraus dem bei der Vermittlung des überaus großen Verkehrs der letzten Monate stark angelegenen Personal der Eisenbahnverwaltung Honorarationen gegeben werden sollen. Alle diese Summen werden dem Ausgleichsplan auf Grund des Gesetzes von 1903 entnommen werden; denn nach der Natur der Einrichtung wird durch diese Vermehrung der Ausgaben der für diesen Fonds verfügbare Teil der Eisenbahnüberschüsse entsprechend gekürzt. Voraussichtlich wird der Haushaltsetat mit dem Etat für 1913 zusammen zur Verhandlung im Plenum gestellt werden, und zwar wird diese voraussichtlich Sonnabend, den 11. d. M., beginnen.

Vermischtes.

* (Bestellung neuer Zepplin-Luftkugeln.) Es wurden in Friedrichshafen drei neue Zepplin-Luftkugeln in Bestellung gegeben, außerdem ist eine vierte Bestellung noch für dieses Jahr in Aussicht genommen.

* (Schiffsunfälle.) Der Passagierdampfer „Medlenburg“, der zu den Dampfern gehört, die den täglichen Passagierverkehr zwischen England und Holland ver-

Berehrte

Achtet darauf, daß Ihr stets das erhaltet, was Ihr verlangt. Es ist in letzter Zeit oft versucht worden, Euch anstelle der rühmlichst bekannten Edel-Pflanzenbutter-Margarine „Aromin“ andere Sorten in die Hand zu stecken, die an Aromin bei weitem nicht heranreichen.

Man hat sogar versucht, die Aromin-Packung nachzuahmen. Sagt solchen Verkäufern, die Euch nicht das geben wollen, was Ihr verlangt, nämlich die Edel-Pflanzenbutter-Margarine „Aromin“, gründlich Eure Meinung.

Hausfrauen!

Achtet genau darauf, daß Ihr die blau-weiße Packung mit dem groß darauf gedruckten, gesetzlich geschützten Worte Aromin erhaltet und weicht alles andere, als ebenfugot oder fast ebenfugot angeboten, energisch zurück.

Verkaufsstellen in Merseburg:

- Otto Gottschalk, Inhab. Südt. Bachmann, Kolonialw., Waren-Einkaufs-Ges. Walthar Bergmann Kolonialw., A. Böhm, Paul Sohle, Margarete Sushan Wittalien, Otto Jahn, Kolonialwaren, Carl Gausdt, Eh Funks, Gustav Fuß, Richard Fuß, Paul Göhlisch, Hermann Guffiger, Edmund Häuser, Frau M. Reute, Materialwaren, Adolf Runede, Kolonialwaren, Otto Riebs, O. A. Röppe, Kolonialwaren, Wilhelm Röttgerisch,

- Markt 19. Gottschardtstr. 19. Kl. Ritterstr. 14. Sand 9. Rohmarkt 4. Markt 8. Gottschardtstr. 8. Markt 15. Gottschardtstr. 46. Breite Str. 17. Neumarkt 89. Kalleische Str. 78. Neumarkt 91. Gottschardtstr. 7. Gutenbergsstr. 1. Sirtzstr. 12. Obere Burgstr. 18. Gottschardtstr. 21.

- Hermann Lehmann, Paul Müller vorm. Wd. Schäfer, Kolonialwaren, Paul Rütger Bach, Kolonialw., Rich Ormann Bach, Fr. Fege, Richard Felmar, Kolonialwaren, Erik Schanz, Delikatesswaren, W. Schreyer, Kolonialwaren, Wilhelm Schumann, Richard Schurig, Richard Tepper, Carl Tepper, Richard Teichner, Julius Commert, Emil Weidling, Franz Vogel, A. Weisel, Kolonialwaren, C. Zimmermann, Delikatessw.,

- Dammstraße 4. Entenplan 7. Markt 9. Schmal'sche Str. 15. Weße Mauer 10. Burgstr. 22. Kl. Ritterstr. 8. Neumarkt 82. Unter-Altenburg 87. Obere Breite Str. 7. Neumarkt 45. Borwer 10. Bahnhofsstraße 10. Unter Altenburg 13. Obere Breite Str. 19. Rohmarkt. Domplass 5. Burgstr. 20.

General-Vertreter für den Regierungsbezirk Merseburg: Julius Kreck, Halle a. S., Pfännerhöhe 4. Telefon 3332.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abnahme von neuen Zusagenstellen; bei Festschließung sind Quoten durch unsere Vertreter in
die Höhe von auf dem Lande außerdem Vatennach; durch die Kap 120 Pf. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
Nachbestellung anderer Originalabnahmen ist nur mit verbindlicher Cautionnahme gestattet.
Die Kap 120 Pf. sind unentgeltlich Einlieferungen überlassen wie keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit
neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum die Werbung aus
Anzeige 10 Pf. für die nächsten 20 Pf. und darüberhin
20 Pf. im vierteljährlichen 40 Pf. bei demselben Tag
bei der ersten Zeile nach Überzahlung für die nächsten 20 Pf.
bei der ersten Zeile nach Überzahlung für die nächsten 20 Pf.
bei der ersten Zeile nach Überzahlung für die nächsten 20 Pf.
bei der ersten Zeile nach Überzahlung für die nächsten 20 Pf.

Nr. 8

Freitag den 10. Januar 1913.

39. Jahrg.

Ärzte in der Arbeiterversicherung.

Von Arbeitersekretär A. Erdelenz-Berlin.
Die Stellung der Ärzte in der Arbeiterversicherung ist seit Jahrzehnten ein Zankapfel zwischen den Ärzten auf der einen und den Krankenkassen, den Behörden und zum Teil auch den Regierungen auf der anderen Seite. Der vom liberalen Standpunkte aus durchaus berechtigte Kern dieser Auseinandersetzungen ist der Wunsch der Ärzte, freie Praktiker ihres Berufs zu bleiben, während auf der anderen Seite mehr oder minder das Bestreben herrscht, die Ärzte zu kassenfremden Tendenz zu verschaffen versuchen, was von beiden Seiten durchaus nicht immer einwandfrei.
Da diese Streitfrage früher oder später auch in Deutschland zur Abgrenzung drängen wird, ist es von Wichtigkeit, zu beobachten, was sich auf diesem Gebiete zurzeit in Großbritannien abspielt.
Das britische Arbeiterversicherungsgesetz trat am 15. Juli 1912 in Kraft, insofern als die Beiträgepflicht in Frage stand, während die Leistungen am 15. Januar 1913 fällig werden. Schon als das Gesetz noch im Parlament war, gab es Schwierigkeiten mit den Ärzten, die freie Praktiker bleiben und zunächst hohe Honorarzulagen erreichen wollten. Die Opposition der Ärzte war sehr ernst, da ihre Organisation, die British Medical Association, ein starker Gewerksverein ist. Das Gesetz bewilligte nur einen kleinen Teil der ärztlichen Forderungen und lag besonders nur ein Honorar von 6 Mark pro Versicherten vor, während die Ärzte 12 Mark 8,50 gefordert hatten. Daraufhin verweigerten die Ärzte ihre Leistungen und ließen jedem Arzt einen Verzichtungsschein unterschreiben, wonach sich die Herren Ärzte völlig den Entscheidungen ihrer Organisation unterwerfen sollten.
Nach monatelangen Verhandlungen machte die Regierung Eingangsentschlüsse. Sie erklärte sich bereit, 12 Mark 8,50 pro Versicherten und Jahr an Honorar zu bezahlen, jedoch sollte darin die Meldegebühr eingeschlossen sein. In England liefern nämlich die Ärzte meist auch die verordnete Medizin. Die Mehrausgaben von etwa 40 Millionen Mark wollte die Regierung auf

Die Etatsrede des preussischen Finanzministers.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch seine Arbeiten nach den Weihnachtsferien wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der konservative Abg. Kretsch eine Erklärung zu seiner zu angriffslustigen Rede gelegentlich der Feuerwehrräte ab. Er hatte damals erklärt, daß auch der liberale Feuerwehrräte der Zugehörigkeit zum Dortmund Verband verboten hätte. Aber diese schon damals von fortschrittlicher Seite bestrittene Angabe stimmt nicht, sondern Abg. Kretsch mußte sich zu der Berichtigung bequemen, daß Dr. Bender den Feuerwehrräteverband Preussens ausdrücklich jede nur irgend mögliche Bewegungsfreiheit eingeräumt hat. Herr Kretsch ist einer Mystifikation der konservativen „Schleisschen Zeitung“ zum Opfer gefallen.
Dann brachte Finanzminister Dr. Henke den Etat ein. Er begann mit einer ausführlichen Darlegung der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1911, mit dem die Auswirkungen der wirtschaftlichen Krisis des Jahres 1907 endgültig aufgehoben hatten. Dieser Aufschwung der wirtschaftlichen Lage habe sich seitdem auch im Staatshaushalt bemerkbar gemacht, und erst jetzt hätten größere Teile der Überschüsse bereit gestellt werden müssen zur Beseitigung der durch den Wagenmangel im Ruhrrevier hervorgerufenen wirtschaftlichen Schäden. Schräff abweisend verhielt sich der Finanzminister zu den Forderungen der Unterbeamten auf Gewährung von Teuerungszulagen. Er meinte zwar zugeben, daß eine Teuerung besteht und daß die Unterbeamten ganz besonders von ihr betroffen werden. Aber für vorübergehende Teuerungszulagen oder gar für eine Erhöhung der Besoldungen fehlte das Geld und nur von einer Erhöhung der Unterstellungen in besonders kostspieligen Ausnahmefällen könne die Rede sein. Dafür ist der Unterstellungsfonds diesmal um ganze 3 Millionen Mark erhöht worden. Im übrigen hatte der Finanzminister für die Unterbeamten nur den Rat übrig, sich wie die anderen Staatsbürger mit der Teuerung als einer gottgewollten Tatsache abzufinden.
Die Aussichten für 1913 malte der Minister in den rosigsten Farben. Nur ganz vereinzelte Schatten wies das von ihm gezeichnete Bild auf; die Weinernte hat nicht ganz befriedigt und in der Industrie hatten nur das Baugewerbe und einzelne Nebengewerbe schlechte Zeiten. Im übrigen herrscht Hochkonjunktur auf der ganzen Linie. Freilich bereitet die Verlangung des Volkes mit billigen Fleisch der Regierung noch einige Sorgen, doch ist auch hier Herr Henke optimistisch und hofft, daß die Maßnahmen der Regierung im Verein mit den Maßnahmen der Kommunen die Preise bald auf ein erträgliches Maß herabdrücken werden. Allseitige Zustimmung findet der Minister wohl mit der Hoffnung, daß die drohenden Wolken an politischen Himmel bald ganz verschwinden möchten, damit sich unser wirtschaftliches Leben, auch von dieser Sorge befreit, günstig weiter entwickeln könne.

und die schlechte Finanzlage des Reiches haben es mit sich gebracht, daß in der Presse und in der Öffentlichkeit fast immer nur von der gewaltigen Reichsschuld gesprochen wird, obwohl Preussens Schuldenlast bedeutend höher und vor allem Preussens Schuldentilgung erheblich schlechter ist als die bei der letzten Reichsfinanzreform sanierte Schuldentilgung des Reiches.
Weiter erläuterte der Minister die Gestaltung der einzelnen Etats und ihre Höhe, Mitteilungen, die durch die offiziellen und offiziellen Veröffentlichungen zum größten Teil bereits bekannt waren. Er schloß unter Beifall mit der Warnung vor einer Überschätzung der jetzigen günstigen Finanzlage, und mit der Aufforderung an alle Parteien des Hauses, gemeinschaftlich mit der Finanzverwaltung an der Erhaltung des finanziellen Etats zu arbeiten.
Am Donnerstag und Freitag finden keine Plenarsitzungen statt, damit die Fraktionen Zeit zum Studium des Etats haben. Am Sonnabend beginnt die Generaldebatte.

Die Kommission des Reichstags zu Beratung des Entwurfs über die Zollereleichterungen für Fleisch.

tritt am Donnerstag wieder zusammen. Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei über die Verhandlungen dieser Kommission:
Es handelt sich bei dem Entwurf um die gezielte Festlegung des seit einigen Monaten bestehenden Zolltarifs, daß die größeren Kommunen bei der Einführung von ausländischem Fleisch einen Teil des Zolles erlassen bekommen. Die Wirtschaft des Gesamtverkehrs ist bis zum 1. Juli 1914 vorgelesen. Es liegt auf der Hand, daß die von Gegenstand in Aussicht genommenen Erleichterungen durchaus unzureichend sind, sowohl was den Umfang der bevorzugten Gemeinden, als was die zeitlich kurze Dauer der Zollereleichterung anbelangt. Ganz abgesehen von den schwerer wirtschaftlichen Opfern, die den größeren Kommunen durch die Einführung und den Vertrieb des ausländischen Fleisches erwachsen sind, ist die Bildung der Maßregel selbst in diesen Kommunen nur eine verschwindende gewesen, während die Voraussetzung der verbundenen Regierungen, daß der Einfluß jener großen Kommunen als Markthorte auf die Preisbildung einer größeren Umgebung Platz greifen würde, sich in keiner Weise bestätigt hat. Unter den hohen Fleischpreisen leiden die kleineren und kleinsten Gemeinden und stellt das platt Land infolge der herrschenden Viehknappheit verhältnismäßig nicht minder als die Großstädter. Es ist deshalb eine Verallgemeinerung der Zollereleichterungen zu fordern und besonders auch ihrer Ausdehnung auf die Fleischlieferungen, die dadurch in den Stand gesetzt werden könnten, auch ihrerseits zu den erleichterten Bedingungen ausländisches Fleisch zu beziehen und nicht der einseitigen häßlichen Konkurrenz auf diesem Gebiete länger ausgesetzt zu sein. Eine Erfüllung dieser Forderung würde durchaus im mittelständischen Interesse liegen, ohne die berechtigten Interessen der Konsumenten irgendwie zu beeinträchtigen.
Es ist ferner eine längere Dauer der vorgesehenen Erleichterung zu wünschen, die mindestens in der Form zu erkennen sein dürfte, daß dem Bundesrat eine allgemeine Ermächtigung zur Aufrechterhaltung der Erleichterungsbestimmungen gegeben würde. Aber man wird sich nicht darüber täuschen können, daß auch in dieser erweiterten Form nur die gegenwärtige schwere Teuerung in gewissen Grenzen gemildert wird, während eine dauernde Besserung zu erreichen nur möglich ist durch Beseitigung der dauernden Ursachen, also nur durch Hebung der heimischen Vieh- und Fleischproduktion.

Die Faktion der fortschrittlichen Volkspartei wird gemäß den bei der ersten Beratung des Gesamtentwurfs zum Ausdruck gebrachten Standpunkt, daß mit der Zollereleichterung bei der Fleischimporte Hand in Hand gehen soll, die Aufhebung oder doch erhebliche Ermäßigung der Zölle auf Mais, Futtermittel, Weizen, Erbsen, Lupinen, Widen usw., gleichzeitig auch eine Zollaufhebung oder eine Ermäßigung anstreben bei der Einfuhr von Zuchtvieh, um die gelichteten Reizen des heimischen Viehstandes



Angenehmheit in England gibt jedenfalls auch für Deutschland mancherlei zu bedenken.

Der Etat für 1913 balanciert wie der einmal, und so kommt Preußen seit 1908 zum erstenmal wieder ohne eine Zuschularleihe aus. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der Kassensumme von fast 4500 Millionen Mark ab, und die Schlupflöcher ist gegen das Vorjahr um nicht weniger als 260 Millionen Mark höher. Aber dieses günstige Ergebnis konnte nur dadurch erreicht werden, daß alle Einnahmequellen des Staates herangezogen wurden. Zu diesen regelmäßigen Einnahmequellen des Staates rechnet der Finanzminister auch die doch nur provisorisch beschlossenen Steuerzuschläge, und von ihrer von vielen Seiten gewünschten Aufhebung will er daher nichts wissen. Zur Sicherung dieser dauernden Verheißung einer nur provisorischen Maßnahme verfiel Herr Henke sogar in einen gewissen Pessimismus und meinte, daß ein kommendes mageres Jahr alle Berechnungen über den Haufen werfen könnte. Dann nahm der Finanzminister noch Gelegenheit, auf einen Punkt hinzuweisen, der viel sach übersehen werde. Die günstige Finanzlage Preussens